

Museum der Kulturen. Basel : ein Name, der verpflichtet ...

Autor(en): **Ramseyer, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft = revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera d'etnologia**

Band (Jahr): **2 (1997)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museum der Kulturen. Basel: Ein Name, der verpflichtet...

Dr. Urs Ramseyer,
Museum der Kulturen. Basel



(Basler Zeitung, 18./19. Januar 1997)

Das *Museum für Völkerkunde und Schweizerische Museum für Volkskunde Basel* hat sich einen neuen Namen gegeben. Es ist ein Name, der kurz und prägnant ausdrückt, worum es diesem weltweit bekannten Haus seit langem geht und wohin sein Weg in die Zukunft führen soll. Ein Museum für Kulturen vermittelt aufgrund seiner wissenschaftlichen Arbeit und seiner Sammlungen und Dokumentationen Wissen über die Vielfalt der Kulturen unserer Welt. Diese werden in Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen so vorgestellt, dass das menschlich Verbindende und Universale ebenso ersichtlich und verständlich wird, wie das Trennende, das Lokale oder Regionale.

Neue Fragen und Aufgaben

In einer Zeit atemberaubender wirtschaftlicher und kultureller Globalisierung, in der die Vielfalt und Farbigkeit der Kulturen durch mediale Sachzwänge, globale Gleichzeitigkeit des Handelns und Gleichförmigkeit des Warenangebots an Kontur verlieren, stellen sich einem Museum für Völker- und Volkskunde neue Fragen und neue Aufgaben der Wissensvermittlung. War man früher hauptsächlich daran interessiert, fremde Völker noch vor ihrem Untergang zu erforschen, zu dokumentieren und «Kunde» von andersartigen Völkern und romantisierten Volksbräuchen zu geben, so stehen heute, in einer sich radikal verändernden Gesellschaft, ganz andere Fragen und Themen im Brennpunkt des Interesses.

Keine koloniale Vergangenheit

Ein Museum der Kulturen hat den Kulturauftrag, Kenntnisse und Erkenntnisse über unterschiedliche Kulturen, kulturelle Prozesse und Identitäten zu vermitteln; es verhilft zu Einsichten und Ansichten, die gemeinsam im Dialog zwischen den Kulturen erarbeitet und gewonnen werden sollen. Es werden dabei Fragen gestellt und Antworten gesucht, die anders sind als die der evolutionistischen oder kolonialistischen Gründungszeit der Völkerkundemuseen, anders auch als die der aus dem Geiste der Romantik geborenen Volkskunde- und Heimatmuseen. Europa ist von einem Herrscher zu einem Partner geworden, der lernen muss, auf die Stimme der Andern zu hören, um im Konzert der globalen Mächte ernst genommen zu werden.

Das *Museum der Kulturen. Basel* hat, anders als andere Völkerkundemuseen in Europa, keine koloniale Vergangenheit. Früher als andere Institutionen seiner Art hat es deshalb Wege des partnerschaftlichen Dialogs zwischen Vertretern unterschiedlicher Kulturen und des Kulturaustauschs einschlagen und beschreiten können. Aus dem *Museum für Völkerkunde und Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel* ist so im Laufe der letzten Jahre ein offenes Haus geworden, in dem gemeinsam mit regionalen, schweizerischen, europäischen und aussereuropäischen Partnern Projekte entwickelt, durchgeführt und in Ausstellungen gezeigt werden. Wir erwähnen hier stellvertretend die konkrete Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden in Indonesien, Ozeanien (Vanuatu), Paris, Basel und Freiburg i.Br., deren konkrete Ergebnisse vom kommenden Oktober an in Ausstellungen und Veranstaltungen in den Bereichen bildender Kunst, Musik und Tanz dokumentiert werden. Im Jahr 1998 wird Bhutan im Brennpunkt des musealen Geschehens stehen, ein Land, mit dem die Schweiz seit vielen Jahren intensive Beziehungen pflegt.

Schlüsselbegriff «Kulturen»

Der Begriff «Kulturen» wird immer mehr zu einem Schlüsselbegriff der internationalen politischen, philosophischen und ethnologischen Diskussion über den Zustand und die Entwicklung unseres Planeten, über die Auswirkungen der Globalisierung und die Identitätsprobleme der von weltweitem Wandel betroffenen Menschen. Das *Museum der Kulturen* greift diesen Schlüsselbegriff auf im Bewusstsein, dass der interkulturelle Dialog zu einem der existentiell wichtigen Anliegen unserer gemeinsamen menschlichen Zukunft geworden ist. Unser Haus möchte deshalb mit seinen wissenschaftlichen

Forschungen, mit Ausstellungen und Veranstaltungen zur Entwicklung eines Bewusstseins beitragen, für das der Dialog zwischen den Kulturen zu den Selbstverständlichkeiten gehört.

Forum für Dialogkultur nötig

Um diesen Dialog führen zu können, brauchen wir ein Forum für Dialogkultur. Wir teilen ein soziales Umfeld, in dem Angehörige unterschiedlicher Kulturen nebeneinander, miteinander und durcheinander leben und in dem es immer notwendiger wird, Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs zu testen.

Ein Museum der Kulturen wird also unter anderem auch zu zeigen haben, ob eine Gleichmachung unterschiedlicher Gruppenidentitäten durch Assimilation überhaupt realistisch und sinnvoll sein kann oder ob nicht der Respekt vor den anderen es gebietet, demokratische Rechte für unterschiedliche Identitäten zu schaffen, die ein friedliches und bereicherndes Nebeneinander und Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft ermöglichen würden.

Lernen, neue Fragen zu stellen

Die Konzepte und Erfahrungen von Raum und Zeit werden gegenwärtig weltweit dramatisch verändert. Traditionelle Welten sind verschwunden, im Umbruch oder im Prozess schwieriger Neudefinition. Ein Museum für Völker- und Volkskunde, das sich als weltoffenes Museum der Kulturen versteht, kann seine Hauptaufgabe nicht mehr länger allein darin sehen, ethnoarchäologisches Wissen über vergangene Kulturen zu vermitteln. Wenn wir unseren Freunden, Besuchern und uns selbst helfen wollen, sich in der veränderten Welt von heute besser zurechtzufinden, müssen wir lernen, neue Fragen zu stellen und zu akzeptieren, andere und auch unbequeme Fragen vielleicht, die wir nur im interdisziplinären und partnerschaftlichen Dialog und Austausch – also auch ausserhalb des wissenschaftlichen Elfenbeinturms – schlüssigen Antworten näher bringen können.